

Der Kandelaber vom Beethovenhaus

Der Bildkandelaber im Hof des „Beethovenhauses“ in der Döblinger Hauptstraße 92 wurde 1872 von der Fürst Salm'schen Eisengießerei und Maschinenfabrik in Blansko (Mähren) für die Wiener Weltausstellung 1873 gegossen. Sein Gesamtgewicht betrug 2,6 Tonnen bei einer Höhe von 5,7 Metern.

Im Archiv der Nachfolger dieser Gießerei sind zwar Hinweise auf die Herstellung von zwei solchen Bildkandelabern und deren Transport nach Wien zur Weltausstellung dokumentiert, jedoch finden sich weder Informationen über den Künstler noch über den Auftraggeber. Da die Fürst Salm'schen Eisenwerke selbst auf der Weltausstellung vertreten waren, liegt die Vermutung nahe, dass diese Kandelaber in Eigenregie ausgestellt worden sind. Bilder vom Salm'schen Pavillon sind leider nicht aufzufinden.

Kandelaber aus Gusseisen, besonders so strukturierte Konstruktionen, wurden nur selten im Freien installiert – die Möglichkeiten für den Korrosionsschutz waren noch sehr beschränkt und bei Ausstellungen sollten die unvermeidlichen Rostschäden natürlich nicht sichtbar werden.

Die Fürstenfamilie Salm hatte sich in der Boomzeit ab 1865 heftig verspekuliert und war so nach dem Wiener Börsenkrach von 1873 gezwungen, ihre Fabriken in Mähren zu verkaufen. In der Folge wechselten die Eisenwerke in Blansko mehrfach die Eigentümer. Als eine der ganz wenigen alten Eisengießereien in Europa gibt es den Betrieb immer noch und es wird weiterhin Eisen-Gebrauchsguss vor allem für Straßmöblierungen, auch für Wien, hergestellt – die so genannten „Wiener Kommunalkandelaber“ (auch als „Ringstraßenkandelaber“ bekannt) wurden ab 1884 erzeugt –, ebenso die Gehwegbeleuchtung auf der Wiener Ringstraße (2005), auf der Kärntner Straße und am Graben (2009).

Der im Beethovenhaus in Döbling aufgestellte Kandelaber war ursprünglich mit „Schmetterlingsbrennern für Stadtgas“ ausgestattet und wurde etwa um 1883 mit deutlich heller leuchtenden Glimmerrohr und Ringbrenner umgerüstet. Solche Glimmerrohr-Brenner wurden ab 1891 durch die Auer-von-Welsbach-Gasglüh-Brenner ersetzt. Auer-Brenner haben seit ihrer Markteinführung fast schlagartig weltweit alle anderen

Gaslichter verdrängt – fünfmal mehr Licht bei 50 Prozent weniger Gasverbrauch und weniger Reinigungsarbeit durch deutlich geringere Rußbildung. Das lässt darauf schließen, dass der Kandelaber vor 1891 nach Döbling transferiert worden ist. Belege dafür sind allerdings nicht aufzufinden. Über den Verbleib des zweiten Kandelabers sind ebenfalls keine Unterlagen auffindbar.

Der Kandelaber im Beethovenhaus war 2005 an eine stillgelegte Kupferrohr-Gasleitung angeschlossen. Stark korrodierte Reste der Glimmerrohr-Beleuchtung waren eingebaut – sie sollten jetzt im Bezirksmuseum Döbling vorhanden sein.

Der Zustand des Innenlebens lässt den Schluss zu, dass die Laterne nur sehr wenig in Betrieb war – die Reste des

Glimmerrohres sind kaum verfärbt, die Blechabdeckung über dem Brenner war nur wenig verrostet. Irgendwann in den späten 1960er Jahren wurde der Kandelaber mit einem Stützgerüst vor dem Umfallen geschützt. Erst 2005 erteilte der Magistrat den Auftrag, den Kandelaber instand zu setzen und, ohne die Optik zu beeinträchtigen, auf den Betrieb mit elektrischer Beleuchtung umzustellen. Der Kandelaber wurde in seine Teile zerlegt und an seinen Ursprungsort Blansko gebracht. Fehlende Teile wurden teilweise unter Verwendung der Original-Gussmodelle von 1872 neu gegossen und im Oktober 2006 auf ein neues Fundament im Beethovenhaus in Döbling wieder aufgebaut.

